

Sestige Kämpfe toben in der Nähe der Nordsee-Küste! Die Deutschen hämmern gegen die Schlachtlinien der Verbündeten und haben an Grund und Boden gewonnen!

Zwei weitere britische Kreuzer in den Grund gebohrt!

Englischen Berichten zufolge planen die Deutschen eine neue Taktik.—Beschreibung des Unterganges des britischen Kreuzers „Gante“.—Entmenschte Wälder in Ostpreußen nicht schlimmer geküsst haben wie die Kosaken.—Es verlautet, daß zwei weitere große englische Kreuzer einem deutschen U-Boot zum Opfer gefallen sind.—Schwere Kämpfe auf der ganzen Linie in Frankreich.—Die Franzosen wollen gegen die Kronprinzenerfolge gehakt haben; aber mit diesen Lügenberichten haben sie ja schon immer aufwarten.—An der Schweizer Grenze ist es zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen.—Der deutsche Postbote in Washington erhält offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz.—Die Deutschen machen in der Umgegend von Lille 4500 Gefangene.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, über Haag, 17. Okt.—Die deutschen Truppen in Belgien haben sich mit dem an der französischen Grenze stehenden rechten Flügel vereinigt, lautet der heutige offizielle Bericht des deutschen Kriegsamt. Der rechte Flügel liegt mit den Verbänden auf der Linie zwischen Koyon und Noye im heftigen Kampf. Beide Parteien haben auf einer Stelle an Grund und Boden gewonnen, an anderen Stellen aber wieder solchen verloren.

Stunde wurde am Donnerstag genommen. Die Verbündeten verlieren ihre Schützengräben ohne irgend welchen Widerstand zu leisten. Der Bürgermeister übergab die Stadt. Vom Centrum und dem linken Flügel ist nichts Neues zu berichten. Die Operationen in französischer Richtung sind in den Vögeln werden durch das schlechte Wetter wesentlich behindert.

trümmert, sobald sie die Wasserfläche erreichen. Ich bin stolz darauf, mich in der höchsten Noth in solcher Gemeinschaft befinden zu haben. In dem Augenblick, als das Schiff torpediert worden war, erfolgte eine furchtbare Explosion; wir waren in einer schmierigen Staubwolke eingehüllt; ich befand mich mittschiffs und vermaßte kaum meinen Weg nach der Seite des Schiffes zu finden. Ich vernahm Befehle, die Boote herabzulassen; gleich darauf hieß es: „Rette sich, wer kann“. Ich that's. Die meisten Leute an Bord waren verheiratet. Wir haben Hunderte der Mannschaften im Wasser, haben aber bange, auch nur einen Theil derselben aufzunehmen, denn unser Boot war überfüllt; alles was wir thun konnten, war, ihnen unsere Schwimmgürtel zuzuworfen. Das Wetter war bitter kalt, und ich glaube, daß alle Mannschaften, mit Ausnahme derjenigen, die in Überdecks gelandet wurden, ihren Tod in den Fluthen fanden.

Es wird heftig getritten.
Paris, 17. Okt.—Bei Strömen dem Meeres wird im Westen Frankreich heute heftig gekämpft. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, die Reihen der Verbündeten zu durchbrechen. Der Hauptkampfplatz befindet sich nur 15 Meilen von der See. Es wird offiziell gemeldet, daß dieselben an Terrain gewonnen haben. In der Gegend von Lille haben die Franzosen, Meldungen zufolge, den Angriff der Deutschen abgelehnt.

Die englische Admiralität hat über das Vorkommnis folgende Ankündigung erlassen: „Der Majestät Schiff „Thesus“, Kapitän Hugh Edwards, wurde von einem feindlichen U-Boot in den nördlichen Gemäisern der Nordsee gestern angegriffen; das Torpedobootschiff indes verfehlt sein Ziel. Der zweite Angriff galt dem Majestät Schiff „Gante“, das ebenfalls getroffen und verlor. Alle höheren Offiziere und 69 Mann der Besatzung sind ertrunken.“

Die englische Admiralität hat über das Vorkommnis folgende Ankündigung erlassen: „Der Majestät Schiff „Thesus“, Kapitän Hugh Edwards, wurde von einem feindlichen U-Boot in den nördlichen Gemäisern der Nordsee gestern angegriffen; das Torpedobootschiff indes verfehlt sein Ziel. Der zweite Angriff galt dem Majestät Schiff „Gante“, das ebenfalls getroffen und verlor. Alle höheren Offiziere und 69 Mann der Besatzung sind ertrunken.“

Zum Untergang des „Gante“.
London, 17. Okt.—Der britische Kreuzer „Gante“ wurde in der Nordsee durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht; von einer Besatzung von 500 Mann wurden nur 72 gerettet. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ gibt in nächstehendem eine Beschreibung der Katastrophe, wie sie ihm von einem Ueberlebenden mitgeteilt wurde: „Innerhalb acht Minuten, nachdem das Schiff torpediert wurde, verlor das Schiff in den Fluthen. Wäre das Schiff nach vorn oder nach hinten gesunken, dann wäre eine Möglichkeit vorhanden gewesen, die Rettungsboote flott zu machen; aber das Schiff schlug eine förmliche See-mortale, und die Boote, welche besetzt von ihren Davits befremt waren, galten nichts; sie wurden zer-

trümmert, sobald sie die Wasserfläche erreichen. Ich bin stolz darauf, mich in der höchsten Noth in solcher Gemeinschaft befinden zu haben. In dem Augenblick, als das Schiff torpediert worden war, erfolgte eine furchtbare Explosion; wir waren in einer schmierigen Staubwolke eingehüllt; ich befand mich mittschiffs und vermaßte kaum meinen Weg nach der Seite des Schiffes zu finden. Ich vernahm Befehle, die Boote herabzulassen; gleich darauf hieß es: „Rette sich, wer kann“. Ich that's. Die meisten Leute an Bord waren verheiratet. Wir haben Hunderte der Mannschaften im Wasser, haben aber bange, auch nur einen Theil derselben aufzunehmen, denn unser Boot war überfüllt; alles was wir thun konnten, war, ihnen unsere Schwimmgürtel zuzuworfen. Das Wetter war bitter kalt, und ich glaube, daß alle Mannschaften, mit Ausnahme derjenigen, die in Überdecks gelandet wurden, ihren Tod in den Fluthen fanden.“

Ein heftiger Artilleriekampf ereignete sich gestern um die Schweizer Grenze in der Gegend von Percey. Während des Feuers fielen zehn Granaten in das Schweizer Dorf Margin, nahe Bonval, richteten jedoch nur unbedeutlichen Schaden an. Meldungen zufolge, welche in Genf einliefen, betragen die deutschen Ver-

luste zwischen 600 und 800; die französischen Verluste waren noch nicht bekannt.
König Albert bei den Verbänden.
London, 17. Okt.—In feiner amtlichen Meldung ist bis jetzt eine Andeutung darüber enthalten, ob die Reste der belgischen (und britischen) Armee, welche aus Antwerpen flohen, sich mit den Streitkräften der Verbündeten vereinigt haben; aber schon aus der Befehung von Brügge durch die Deutschen schließt man, daß König Albert endgültig allen Widerstand aufgab, sich den Verbänden angeschlossen und jetzt deren Kampf gegen die Deutschen im nördlichen Frankreich unterstützt.

Britischer Aeroplan erwischt.
Berlin, über Haag, 17. Okt.—Ein englischer Doppeldecker wurde von deutschen Schützen in der Nähe von Peronne herabgeschossen. Die schwer verletzten Piloten wurden gefangen genommen.

Polizeistunde in London.
London, 17. Okt.—Schon in der ersten Zeit des Krieges war 11 Uhr Nachts als die Schlusstunde für alle Restaurants, Clubs und Schankwirtschaften festgelegt worden; vom nächsten Montag an soll sie aber um 10 Uhr Abends sein, und in Woolwich und Greenwich schon um 7 Uhr. Auch ist angeordnet worden, daß alle Schankwirtschaften bis 10 Uhr Vormittags geschlossen bleiben sollen.

Was die Franzosen zu berichten haben.
Paris, 17. Okt.—Das französische Kriegsamt sagt heute Radmitztag, am linken Flügel der Verbündeten sei jetzt von Ypres bis nach dem Meer ein großer Kampf im Gange, und der schon seit gestern angeordnete Fortschritt der Verbündeten könne bestätigt werden. Nichtamtliche französische Angaben sagen:

Das stielige Vordringen der Verbündeten auf den linken (östlichen) Flügel der Deutschen hat die Eritoren beinahe in den Besitzbereich der Festungswerke von Metz gebracht — trotz dieser Bedrohung aber hält ein Theil der Armee des deutschen Kronprinzen hartnäckig an den Stellungen fest, welche er an der Maas bei St. Mihiel eingenommen hat. Die jüngsten Kämpfe dortherum sind sehr heftig gewesen sein. Weitere wichtige Entwicklungen werden zwischen der Maas und der Mosel erwartet.

Regentürme brachen wieder über dem nordöstlichen Frankreich los und durchdrängte die Soldaten furchtbar, füllen die Schanzgräben mit Wasser und verwandeln die Wege in tiefe ununterschiedliche Moräste. Beide Seiten haben Artilleriebeschießungen an die Front gebracht, aber die Beförderung der Geschütze läßt sich nur langsam und unter sehr großen Schwierigkeiten bewerkstelligen, solange die Wege in schrecklichem Zustande sind. Trotz der Angabe, die Deutschen hätten an der Linie Albert-Verdun-Verdun-Verdun entlang Boden verloren, ist ersichtlich, daß sie sich nicht zurückziehen, sondern in harten, schon vorher hierfür eingerichteten Stellungen Trotz bieten.

4500 französische Gefangene.
Washington, D. C., 17. Okt.—Eine direkte Berliner Funkdepesche an das deutsche Postamt meldet, daß bei der Einnahme von Lille, Nordfrankreich, auch 4500 Gefangene gemacht wurden. Der Feind hatte, trotzdem die Ortsbehörden Lille als offene Stadt erklärt hatten, eine starke Streitmacht dorthin geschickt, welche angeordnet war, den Erfolg der von Dinstreich ausgegangenen Planenbewegung abzuwarten und die Stadt unter allen Umständen bis zum Eintreffen der Entsatstruppen zu halten. Diese trafen jedoch nicht ein und die militärische Besatzung wurde in größter Eile während der Kämpfe beschickt.

In Rheims hatten die Franzosen zwei Batterien in nächster Nähe der Kathedrale aufgeschossen und außerhalb auf einem der Thürme der Kathedrale eine Signalstation für ihr Feuer errichtet. Naturlichter konnte nur daher, bis dieser Widerstand niederkämpft war, keine Rücksicht auf die Kathedrale nehmen, — die Franzosen wissen, daß nur sie für die Beschädigung des berühmten Gebäudes verantwortlich zu halten sind.

Schreckliche Greuelthaten der Kosaken.
London, 17. Okt.—Rudolph Kofschitz, ein deutscher Kriegsberichterstatter, meldet folgendes über die Greuelthaten der Kosaken in Ostpreußen:

Seit Jahren ist man bemüht, das Wort „Vandalismus“ aus unserer Sprache zu entfernen, weil durch den Sinn dieses Wortes das Andenken eines edlen Volkes zu Unrecht herabgesetzt wird. Einen trefflichen Erfolg für das Wort hat es bisher nicht gegeben. Jetzt gibt es einen. Von diesem Jahre ab ist Tausenden, vielen Tausenden von Deutschen der Name Kosak als Zeichen sinnloser

Centralverband-Sitzung.
Der Deutsche Tag erzielt auch in finanzieller Hinsicht ein günstiges Resultat.

Der Centralverband war in seiner regelmäßigen Sitzung gestern Abend im Deutschen Hause versammelt und erledigte zahlreiche wichtige Geschäfte. Der Vorsitzende machte auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl aufmerksam und forderte die Delegierten auf, in ihren Vereinen für eine vollständige Beteiligung an der Wahl und einstimmige Stellungnahme gegen das Frauenstimmrecht zu wirken. Er machte ferner die Mitteilung, daß beide Kandidaten für Kongress, Robert der Demokrat, sowie Blakburn der Republikaner, gegen Frauenstimmrecht und nationale Prohibition seien. Ein Brief des Kongressmanns Sobek kam zur Besprechung, worin er auf die Erlangung der Stimmen der Deutsch-Amerikaner reflektierte, deren berechtigtes Wunsch er stets erfüllt habe.

Ein vollständiger Bericht des Deutschen Log-Komitees konnte noch nicht abgegeben werden, da noch einige unverkaufte Festabgebende nicht abgeliefert wurden. Es zeigt sich aber, daß ein Ueberfluß von \$250 erzielt wurde. Den Komitemitgliedern wurde der Dank abgeleitet für ihre Mühe und Arbeit, besonders aber den Damen und ganz besonders Frau Fred A. Kleinf, die durch den Verkauf der Wimpel über \$60 Kleinertrag erzielte.

Das Komitee erhielt den Auftrag, Schritte zu thun, das Werk fruchtiger zu fördern. Eine Versammlung dieses Komitees wird am Sonntag den 25. Okt. im Deutschen Haus stattfinden, in welchem die nächsten Schritte zu erörtern werden. Es zeigte sich, daß alle drei Sammelstätten, der Centralverband, der Kriegerverein und der Damen Hilfsverein bis jetzt ungefähr \$6000 in Omaha erlangt haben. Man hofft, die Summe auf mindestens \$10,000 bis \$12,000 zu bringen.

Bewußtsein und Grausamkeit in die Seele gebrannt. So unerbittlich, daß er auch bei den Enkeln noch lebendig und deutlich sein wird.

Venor ich den Zustand der Wohn- und Geschäftshäuser mit meinen Augen gesehen, hätte ich eine solche chaotische Verwüstung nicht für möglich gehalten. Es ist für einen Kulturmenschen so schwer vorstellbar, daß man ihn immer und immer wieder sehen muß, in Stadt und Land, in Hütte und Schloß, im Bürgerwohnhause und Kaufmanns, in Kontor und Apotheke, um endlich einen Begriff davon zu behalten, was das ist: Verwüstung durch die Kosaken. Denn es ist keine Frage mehr, daß es zuallererst die Strauchhiebe und Raubmorde sind, die die Augen aus der europäischen Kulturgesellschaft ausschließen. Die offenen russischen Offiziere bekunden übereinstimmend, daß sie die Verwüstung überall schon vorgefunden hätten, daß es überall die Meiter und besonders die Kosaken seien, die sie verübten.

Ein gefangener baltischer Offizier sagte, er wundere sich über unsere Humanität gegen die Gefangenen, nachdem er die sinnlose Verwüstung an allen Ecken und Enden gesehen habe.

Halb Ostpreußen sinnlos verwüstet.
Überall haupfen die Banditen so; das halbe Ostpreußen ist verwüstet, sinn- und zwecklos verwüstet. Denn ich rede nicht von den Schäden und Bränden, die der eigentliche Krieg verursacht. Wo die Bewohner ausjagten, ist es jameiler besser. Aber andererseits: wie viele geschändete Frauen, verführte Kinder, wie viele „Mitgenommene“ dort wo sie geblieben waren oder nicht mehr fort kommen. Aus Stollupönen sind viele mitgeschleppt, aus Darkehmen 70; aus dem Kreise Labiau viele. Der Landrath bittet inständig um Hilfe. Man schaudert, wenn man an ihr Schicksal denkt. Das Beste, was man ihnen wünschen kann, ist der Tod. Das sind die Kosaken!

Warnung für Referenten.
Depechen aus London brachten Donnerstag Nachrichten, in welchen es hieß, die britische Admiralität habe Befehl gegeben, daß in Zukunft Referenten, die sich auf neutralen Schiffen befinden, nicht mehr verhaftet werden sollen. Der deutsche Konsul in Chicago ermahnt uns, beantrag zu machen, daß diese Meldung mit Vorsicht aufgenommen ist. Referenten werden gut daran thun, abzuwarten, ob die Meldung von Deutschland aus offiziell bestätigt wird. Jedenfalls wünscht das Kon-

Weitere Erfolge der Deutschen und Oesterreicher gegen Russen!

Die Deutschen bereiten sich auf einen Winterfeldzug vor.—Russische Bauern süß-frankfurter Krieg.

Ostpreußen von russischen Eindringlingen geäubert.

Berlin, 17. Okt., über London.—Deutsche Truppen haben alle Russen aus Ostpreußen getrieben. Wiener Berichte belagen, daß die österreichische Armee die Russen aus Ungarn vertrieben, die Karpatenpässe und die Stadt Karonyha besetzt habe. Der Feind wird jetzt energisch verfolgt. Die Oesterreicher haben auch die befestigten Anhöhen von Starasof östlich von Czernow besetzt und ihren Vormarsch auf Przemysl fortgesetzt. Die russische Belagerungsarmee wurde von dem bulgarischen General Dimitreff befehligt. Die über den San Fluß errichteten Brücken wurden von den Oesterreichern beschoßen und zerstört; viele Russen fanden in den Fluthen ihren Tod.

halten. Denn es operiren in Polen Deutsche Armeekorps, welche Frankreich noch nicht gesehen haben. Zwei deutsche Armeen ziehen sich längs des westlichen Weichselflusses hin, während zwei weitere an dem rechten Ufer eine Planenbewegung gegen die Verteidigungsarmee Warschau unternehmen. Beide Parteien behaupten, Vorteile in den Vorhüt-gefechten gehabt zu haben. Diese aber gelten nichts in dem Vergleich zu dem Riesensampf, der gegenwärtig zum Austrag kommt. Die Schlachtfront erstreckt sich auf volle 300 Meilen.

Petrograd, 17. Okt.—Nichtamtliche russische Angaben behaupten, die Russen hätten in der Gegend von Warschau die dorthin vorgezogene deutsche Streitmacht nach zweitägigem Kampfe entzwei geschnitten und auf die Linie von Lods, Petrofow und Kietze zurückgetrieben, und es seien 10,000 Deutsche gefangen genommen worden. Auch hätten die Russen das Städtchen Grodzisk zurückerobert. Der Kampf kam bis auf sieben Meilen an die Stadt Warschau heran. Die ganze östliche Kampflinie dehnt sich jetzt 160 Meilen aus — von einem Punkte nördlich von Warschau bis zu einem Punkte südlich von Przemysl. Die Russen beanspruchen noch immer die Hälfte von Galizien zu halten, und sprechen sogar von einer baldigen Eroberung von Przemysl.

Es wird zugegeben, daß die Deutschen vorzüglich Gebrauch von ihren Vereinen machen, welche stets die Stellungen russischer Batterien genau signalisiren.

London, 17. Okt.—Die Deutschen stehen in der Nähe von Warschau; acht Meilen von der Stadt wird gegenwärtig mit großer Eifer gebämpft. Der Jar ist nicht imstande gewesen, sein Versprechen, die Hauptmacht der Deutschen von Frankreich wegzuziehen, zu

absolut keinen Unkosten verknüpft und außerdem das 25. Jubiläum des Vereins eine Gelegenheit ist, bei welcher jeder Kamerad stolz sein sollte, seine Zugehörigkeit zum Verein zu beweisen. E. A.

Deutscher Landwehrverein.

(Eingeladent.)
Am nächsten Sonntag den 18. Oktober sind 25 Jahre verfloßen, seitdem ehemalige Angehörige der deutschen Armee und Marine sich zusammenfanden, um einen kameradschaftlichen Verein zu ründen, der den Namen Deutscher Landwehrverein von Omaha erhielt. Der Verein hatte beschloßen, sein Silberjubiläum durch eine großartige zweitägige Feier zu begehen. Aber der Ausbruch des Krieges machte einen Strich durch die Rechnung und die große Festlichkeit muß bis auf Weiteres aufgeschoben werden, da der Verein beschloßen hat, während der Dauer des Krieges keine öffentlichen Festlichkeiten abzugeben.

Wahrhaft eines Amerikaners.
Der ausgezeichnete amerikanische Historiker Andrew J. White, der feinerzeit die Vereinigten Staaten am deutschen Kaiserhofe vertreten hat, schrieb aus Anlaß der Säcularfeier in Germantown: „Ich würde zu den deutschen Neufömmelungen, die hier ein Heim gründen wollen, vorerst sagen: Seid gute Amerikaner, man kann gleichzeitig nicht Bürger zweier Länder sein. Während aber das Studium eurer neuen Pflichten eure erste Aufgabe sein soll, hört nicht auf, die Literatur, die Wissenschaft und die Kunst eures alten Vaterlandes zu schätzen. Erzieht eure Kinder zu amerikanischen Patrioten, durchdringt sie mit dem Geiste der Literatur der englischsprechenden Völker, entzieht ihnen jedoch nicht den Einfluß der deutschen Sprache mit ihren wissenschaftlichen und literarischen Schätzen. Lessing, Goethe und Schiller sind ein unerschöpfbares Vermächtnis. Es ist so leicht, die deutsche Sprache in der Familie zu erhalten und ihr habt kein Recht, diesen Schlüssel zu einer herrlichen Literatur, zu einer Fülle hehrer Gedanken euren Kindern vorzuenthalten. Wenn die Wohlhabenden unter den Amerikanern bereit sind, große Summen zu opfern, um ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache zu verschaffen, so erscheint es von Seiten der Deutschen geradezu als ein Verbrechen, wenn sie die Mühe scheuen, ihren Kindern diesen Schatz zu erhalten.“

Damit nun aber das 25-jährige Jubiläum des Vereins nicht ganz ohne Sang und Klang vorübergeht, will der Verein am nächsten Dienstag Abend um 8 Uhr in seinem Hauptquartier Washington Halle, eine Feier, nur für die Kameraden, veranstalten. Der Eintritt ist frei für die Kameraden und deren Frauen. Nur Erwachsene haben Zutritt. Unter der bewährten Leitung der Damen des Landwehr Frauen-Vereins hergestellte Speisen werden frei servirt. Der Verein möchte insbesondere alle Veteranen der Deutschen Kriege, auch wenn dieselben nicht Mitglieder des Landwehrvereins sind, an diesem feinen Ehrenabend als Gäste bei sich sehen und ergeht deshalb hiermit an alle Veteranen, die gleichzeitig erlaubt sind, ihre Kriegsdenkmedaillen anzulegen, die herzhliche Einladung, den Verein durch ihre Anwesenheit zu beehren.

Russen legen Minen.
Petrograd, 17. Okt.—Die russische Regierung hat bekannt gemacht, daß anlässlich der Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Finnischen Meerbusen dorfselbst Seeminen gelegt worden sind. Die Einschicht zu den Höfen von Wiga und Finnland ist geschlossen.

Landrath am Panamakanal.
Panama, 17. Okt.—Ein bedeutender neuer Erdbruch an dem berühmten Colubrathdurchstich hat den ganzen Verkehr durch den Panamakanal völlig unterbrochen!

Abonnirt auf die Tägliche Tribune.